

Südwest-Grüne in trauter Einigkeit

Realos bilden Spitzenduo bei Bundestagswahl

Von unseren Mitarbeiterinnen
Julia Giertz und Bettina Grachtrup

Böblingen. Am Samstagmittag wirkt Grünen-Bundeschef Cem Özdemir (Fotos: dpa) entspannt, die Zitterpartie ist vorbei. „Ich hätte es etwas knapper eingeschätzt“, räumt er ein. Kurz zuvor wählten die Südwest-Grünen den 46-Jährigen zu ihrem Spitzenkandidaten – zusammen mit der ebenfalls realpolitisch ausgerichteten Kerstin Andreae.

Beide kamen bereits im ersten Wahlgang durch – zur Überraschung der zahlreichen ange-reisten Journalisten. Vor dem Parteitag in Böblingen gab es noch ernsthafte Befürchtungen, dass der linke Flügel den Realpolitikern die Spitzenplätze auf der Liste zur Bundestagswahl verweigern und Bundeschef Özdemir damit be-schädigen könnte.

So ziehen die Südwest-Grünen nun geschlossen in den Bundestagswahlkampf, um die „Chaosregierung“ im Bund gemeinsam mit der SPD abzulösen. Auf ihnen ruhen auch die Hoffnungen der Bundespolitiker. Die grüne Spitzenkandidatin Katrin Göring-Eckardt etwa erwartet einen „großartigen Beitrag“ von den Grünen aus Baden-Württemberg, die bei der Bundestagswahl 2009 13,9 Prozent der Zweitstimmen erhielten – bundesweit waren es 10,7 Prozent. Nun wollen die Parteistrategen am Ergebnis der Landtagswahl 2011 von 24,2 Prozent



Kerstin Andreae



Cem Özdemir

anknüpfen. Die Grünen wollen Schwarz-Gelb vor allem auf dem Feld der Energiepolitik schlagen, aber auch bei arbeitsmarktpolitischen und sozialen Themen wie Mindestlohn, Garantierente und gleichem Lohn für gleiches Arbeit. Um den Politikwechsel im Bund zu schaffen, durften die Delegierten ihren Vorsitzenden Özdemir nicht erneut demütigen. Beim Parteitag von 2008 endete die Listenaufstellung für Özdemir, der kurz vor seiner Wahl zum Bundesvorsitzenden stand, mit einem Tief-schlag. Erst scheiterte er im Kampf um

Platz sechs und dann im Wettstreit um Platz acht. Mit Tränen in den Augen verließ Özdemir den Parteitag. Ähnliche Bilder wollten die Parteichefs im grün-rot regierten Vorzei-gelände verhindern.

Letztlich entschieden die Delegierten so, wie es sich die Parteispitze ge-

wünscht hatte: Schick und die um den weiblichen Spitzenplatz unterlegene Parteilinke Sylvia Kotting-Uhl aus Karlsruhe wurden ohne Gegenkandidat auf die Plätze drei und vier gewählt.

Keine Mehrheit gab es gestern für einen Antrag, dass die Forschung an baden-württembergischen Hochschulen ausschließlich friedlichen Zielen dienen müsse. Es setzte sich ein Antrag durch, der keine gesetzliche Zivilklausel vorsieht, sondern verbindliche Regeln dazu, dass transparent geforscht und kritisch über ethische Aspekte diskutiert wird.